



Letzter Einsatz des Zehnspanners 2002

Pressemitteilung vom 29.04.2010
(bislang nicht veröffentlicht)

Großes Interesse an den Brauereipferden Ehemaliger Stallmeister berichtet im überfüllten Gemeindesaal über alte Zeiten

„2002 war der Anfang vom Ende! Mein letzter Auftrag war der Verkauf von sechs Pferden, so dass nur noch fünf übrig blieben.“ Jürgen Horchler, der 1986 seinen Dienst in der Haake-Beck-Brauerei zunächst als Kutscher, dann als Stallmeister antrat und Ende 2002 in Rente geschickt wurde, war zu Gast in der Veranstaltung „Von Kutschern un Peer“ im Gemeindesaal der Evangelischen Kirche Gröpelingen und Oslebshausen in der Danziger Straße. Über 200 Besucher waren der Einladung der Geschichtswerkstatt und anderer Gröpelinger Vereine gefolgt und nahmen regen Anteil an den Bild- und Filmvorführungen, die sich im ersten Abschnitt mit Kutschern und Pferden beschäftigten.

Jürgen Horchler stellte sich im bis zum Bersten gefüllten Saal geduldig unzähligen Fragen der Zuhörerschaft. „Die Brauerei hatte doch immer wieder versichert, dass ihre Pferdegespanne ein wichtiger Reklameträger und Aushängeschild für Bremen seien. Warum hat man diese Form der Bierauslieferung dann eingestellt?“ wollte ein Gröpelinger wissen. Im Verlauf der weiteren Dialoge wurde dann klar, dass das Jahr 2002 eine wesentliche Wende in der Firmenpolitik darstellte. Der „global player“ INBEV, der zu diesem Zeitpunkt die Brauerei aufkaufte, hatte zwar Interesse an der Biermarke aber kein Interesse an bremischer Tradition. Schon drei Jahre später wurden auch die restlichen Pferde an einen Reiterverein und die Kutschen an verschiedene Museen verkauft. Die gerade frisch renovierten Stallungen wurden zu Büroräumen umgebaut.

Noch in den 90er-Jahren hatten die alten Besitzer eine Umfrage in Auftrag gegeben, ob die Bierauslieferung per Pferdegespann noch zeitgemäß sei. Eine überwältigende Mehrheit der Bremer gab an, dass dieser Biertransport einfach zum Image ihrer Stadt gehöre. In früheren Jahren kamen die Bierkutschen bis Brinkum und in den 70ern wurden sie noch in Gröpelingen gesichtet. Mit der Zunahme des motorisierten Straßenverkehrs konnte man allerdings nur noch Pferde mit bestimmten Eigenschaften einsetzen und musste auch den Auslieferungsbereich einengen, der zum Schluss aber immerhin noch bis Hemelingen und Walle reichte.

Wenn alte Pferde ausgemustert wurden, war Jürgen Horchler sogar im Ausland auf der Suche nach neuen Pferden. Es mussten stets schwarze Oldenburger mit mindestens 1,80 m Stockmaß sein, die man nach einem vierwöchigen Training in der Bremer Innenstadt einsetzen konnte. Es war vertragsmäßig geregelt, dass Pferde, die bissen oder ausschlugen, vom Verkäufer zurückgenommen werden mussten.

Für die Bierauslieferung wurden stets Zweispänner eingesetzt. Größere Gespanne kamen nur zu Marketingzwecken beim Freimarktsumzug und bei Schützenfesten zum Einsatz.

Bei den anderen Themen des Abends ging es u.a. um Zigarrendreher und Pfeifenschnitzer. Auch hier gab es lebhafte Diskussionsbeiträge, die auf das hohe Interesse des Publikums hindeuteten. Beim Thema Zigarren stellte sich die Tochter des Betreibers der letzten Zigarrenmanufaktur in Gröpelingen-Oslebshausen vor. Es handelte sich hierbei um die Zigarrenmanufaktur Steinkamp am Krähenberg, die 1965 aufgeben musste. Die Geschichtswerkstatt versprach, sich um dieses Thema noch besonders zu kümmern.



Bierkutscher 1999



Bierauslieferung 1999